

Botte aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Berundschziger

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 220

Hirschberg, Donnerstag, den 21. September

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commananten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeilzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 20. September. (Politische Uebersicht.) Die Agrarier können es nicht verwinden, daß die Blamage, welche sich ihre Freunde bei der vorjährigen Verathung des Börsensteuerprojectes im Reichstage zugezogen haben, durch die liberale Presse dem Lande so schonungslos klar gemacht ist. Wieder und wieder kommen sie jetzt mit allerlei Ausflüchten, daß durch die Bewilligung der Börsensteuer an den Matricularbeiträgen gespart sein würde, daß es den Liberalen mit der Herabminderung des Immobilienstempels noch nicht Ernst sei, daß — und dies ist der Haupttrumpf — der Immobilienstempel gar nicht unter die Competenz des Reichstages falle &c. Aber alle diese Wendungen helfen nicht aus der Sackgasse heraus. Der Sachverhalt bleibt nach wie vor der folgende: Die Reichsregierung schlug im vorigen Herbst die Einführung einer Steuer auf den Umsatz beweglicher Werthe, die sog. Börsensteuer vor. In Preußen und anderwärts klagt der Grundbesitz über den zu hohen Immobilienstempel. Der naturgemäße Weg, diesen Beschwerden abzuhelfen, wäre offenbar, einen Stempel auf die Uebertragung beweglicher Werthe einzuführen und um den Ertrag desselben den Stempel auf die Uebertragung unbeweglicher Werthe zu ermäßigen. Die Liberalen erklärten nun im Reichstage: „Wir haben nichts gegen die Einführung der Börsensteuer, aber wir verlangen, daß dieselbe zur Ermäßigung des Immobilienstempels verwendet werde.“ „Halt“, sagen die Agrarier, „da sieht man: die Liberalen wollen sich um die Börsensteuer herumdrücken; denn der Immobilienstempel gehört nicht dem Reich, sondern den Einzelstaaten, von Reichswegen kann also nichts zur Ermäßigung desselben geschehen.“ Schade nur, daß die Liberalen dieser schlauen Eivrede von vornherein zuvorgekommen sind, indem sie sagten: „Damit der Immobilienstempel nicht allein in Preußen, sondern auch in den andern Staaten endlich einmal geregelt wird, fordern wir die Uebertragung des gesammten Stempelwesens auf das Reich. Sobald dies geschieht, bewilligen wir, und zwar zu dem angegebenen Zwecke, auch die Börsensteuer.“ Die Regierung hat dies berücksichtigt und jetzt ist die Rede davon, daß ein Gesetzentwurf wegen Uebertragung sämmtlicher Stempelsteuern auf das Reich von ihr vorbereitet wird. Es ist also die beste Aussicht vorhanden, daß in Folge der Haltung der Liberalen der Immobilienstempel demnächst wirklich herabgesetzt werden wird. Was wäre statt dessen geschehen, wenn die Börsensteuer im vorigen Jahre angenommen wäre? Das Reich hätte eine neue Einnahmequelle gehabt, mit dem Immobilienstempel in den Einzelstaaten aber wäre es beim Alten geblieben. Bei allen späteren Versuchen, denselben zu ermäßigen, sei es in den Einzelstaaten, sei es am Reich, hätten die betreffenden Finanzminister erklärt: „Ganz gut, aber schafft uns erst Erjaß.“ Und wenn man alsdann auf die Reichsbörsensteuer hingewiesen hätte, so würde die Antwort gelautet haben:

„Ueber diesen Betrag ist bereits verfügt.“ Kurz, das beste und sicherste Mittel, die Ermäßigung des Immobilienstempels zu erlangen, wäre unwiderbringlich verloren gewesen. Es bleibt also dabei: die Freunde der Agrarier waren auf dem besten Wege, sich selbst ins Gesicht zu schlagen und nur die Liberalen haben sie daran verhindert. — Im preussischen Handelsministerium ist man, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, mit sehr umfassenden Vorarbeiten beschäftigt, welche sich auf Abänderung der Gewerbeordnung und namentlich auf die Einsetzung gewerblicher Schiedsgerichte und auf die Verfolgung des Contractbruches beziehen. Jedenfalls werden beide Angelegenheiten nicht wieder in einem Gesetze vereinigt an Bundesrath und Reichstag gelangen, sondern es wird ihnen bereits eine getrennte Behandlung zu Theil, in welcher man die bei den Commissionsverhandlungen des Reichstages hervorgetretenen Ansichten und die über die Verhandlungen erstatteten Referate in vollem Umfang benutzt. Die preussische Regierung wird die bezüglichen Anträge an den Bundesrath richten; jedoch wird dies schwerlich vor Anfang des nächsten Jahres geschehen. Jedenfalls wird beabsichtigt, die Angelegenheit in der ersten Session der neuen Legislaturperiode an den Reichstag zu bringen, obschon es fraglich bleibt, daß sie in denselben auch schon zum Abschluß gelangen kann, zumal da von einzelnen Bundesregierungen eine weitere Revision der Gewerbeordnung gewünscht wird. — Nach einer Meldung der „Ostdeutschen Zeitung“ ist der Probst Dronskowski, der von der Regierung vor einigen Monaten zum Probst in Luttom ernannt wurde, in Folge directen Auftrages aus Rom durch den Decan Hebanowski am 17. in sein Amt kirchlich eingeführt worden. Das wäre ein erstes Entzücken von ultramontaner Seite. — Am Sonntag fanden in allen französischen Gemeinden, mit Ausnahme der Departements-, Arrondissements- und Cantons-Hauptstädte, die Ergänzungswahlen für die Municipalräthe Statt. Diese Wahlen haben insofern auch eine politische Bedeutung, als bekanntlich die Gemeinden bei der Wahl der Senatoren ausschlaggebend sind und die Republicaner daher Alles aufbieten mußten, um Leute ihrer Farbe in die Communalräthe zu bringen. — Die neue Session der niederländischen Generalstaaten ist, wie bereits gemeldet, vorgestern mit einer königlichen Thronrede eröffnet worden, welche im Allgemeinen ein recht befriedigendes Bild von der äußeren und inneren Lage des Landes entwirft. Die Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Mächten werden als fortgesetzt freundschaftlich charakterisirt. — Ueber die ägyptisch-abyssinischen Beziehungen bringt eine aus Suez vom 26. Aug. datirte Correspondenz des Genueser Journals „Il Movimento“ folgende Mittheilungen: „Vor einigen Wochen hieß es, der Krieg Aegyptens mit Abyssinien sei ganz zu Ende. Derselbe scheint aber von Neuem ausgebrochen zu sein, denn vor 14 Tagen soll der

gymnast. Obergeneral Rüb von Milina oder einer der Grenzfestungen aus eine Recognoscirung auf abessinisches Gebiet gemacht und dabei 60 Mann verloren haben, denn mit 600 Reitern wäre er ausgerückt und mit nur 540 zurückgekehrt. Ich glaube, daß dies eben so wahr ist, wie es sicher zu sein scheint, daß von Neuem ägyptische Truppen nach Aethiopien geschickt werden. Jaded sind gestern an Bord des Dampfers Saranant Gesandte des Negus von Abessinien in Suez angekommen, welche den Frieden vermitteln sollen. Sie verlangen vom Vicekönig viel Geld, einen Hafen und ägyptische Besatzungen am Rothen Meere, welche die eingeborenen Mohamedaner von Streifjügen auf abessinisches Gebiet abhalten sollen."

Die confessionslose Schule.

Die lebhafteste Agitation hat sich neuerdings gegen die sogenannte confessionslose Schule gerichtet. Ultramontane und Deutschconservative kämpfen gemeinsam dagegen und für die christliche confessionslose Schule, d. h. sie malen ein Geipensit an die Wand, wodurch das Volk erschreckt und über die Absichten der Regierung wie der Liberalen irre geführt werden soll. Von einzelnen Radicalem abgesehen, hat in Deutschland kein Minister und keine Partei an eine religionslose Schule oder an einen nichtconfessionellen Religionsunterricht gedacht. Der in Holland gemachte Versuch, Schulen ohne Religionsunterricht zu gründen, würde der deutschen Volksgestimmung wenig entsprechen. Die Frage, um die es sich handelt, ist nur die, ob unter allen Umständen in derselben Schule nur die Schüler einer Confession sitzen dürfen. Wer diese Frage bejaht, geht noch hinter das allgemeine Landrecht zurück, nach welchem die öffentlichen Schulen den Untertanen jeder Confession zugänglich waren. Die weitere Frage ist die, ob die Schulverbände oder die Gemeinden berechtigt sein sollen, statt getrennter Schulen für jede Confession, eine gemeinschaftliche für alle Confessionen einzurichten, wenigstens dann, wenn sie dadurch die Kosten der Unterhaltung sich erleichtern oder aus den mehreren dürftigen Schulen eine gute und vollständige machen können. Eine solche Berechtigung wird man vernünftigerweise den Gemeinden nicht absprechen wollen. Endlich fragt es sich, ob nicht in Ausnahmefällen auch die Verwaltung selbst die Gemeinde zur gemeinschaftlichen Schule nöthigen darf, wenn die Mittel zur Unterhaltung für mehrere Schulen nachweisbar nicht ausreichen oder die Leistungen dieser Schulen ungenügend sind. Denn die Verwaltung hat die Pflicht, für guten Unterricht zu sorgen, und darf sich darin nicht durch sterilen Fanatismus stören lassen. Für den confessionellen Religionsunterricht auch der Minderheit hat sie selbstverständlich nach Kräften Fürsorge zu treffen. Besonders in solchen Landstrichen, wo, wie z. B. in Posen, Nationalität und Confession zusammenfallen, die Abcheidung nach Confessionen also zugleich die Abcheidung der Polen von dem deutschen Leben fördert, hat jede einigermaßen intelligente Verwaltung nicht die Trennung, sondern die Gemeinsamkeit zu fördern. Es ist dies geradezu eine politische Pflicht und eine deutsche Culturtaufgabe. Wenn die Ultramontanen dagegen ankämpfen, so ist dies selbstverständlich, denn sie sind die Bundesgenossen der Polen; wenn aber die „Deutschconservativen“ ihnen diese Wahiparole nachsprechen, so sieht man auch hier wieder, wie wenig der Horizont dieser Partei an unsere wichtigsten Staats- und nationalen Interessen heranreicht. Wir haben in dieser Session ein Gesetz über deutsche Amts- und Geschäftssprache in nichtdeutschen Landesstellen gegeben und dadurch den ersten Willen bekundet, die Germanisirung der polnischen Bezirke endlich in die Hand zu nehmen. Aber weit wirksamer als dieses Gesetz würde, wenigstens für die gemischten Gemeinden, die gemeinsame Schule sein. Eine jede solche Anstalt wäre ein Heerd der Propaganda für das Deutschthum. Und sie soll es sein. Aber die „Deutschconservativen“ gieben es vor, wenn auch vielleicht nur aus Untunde, statt der deutschen, die polnisch-russische Propaganda durch ihr Programm zu unterstützen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die heute bezüglich der orientalischen Angelegenheiten vorliegenden Nachrichten ergeben, daß die Pforte dem ihr angesonnenen Waffenstillstande zunächst ausgewichen ist, indem sie eine Waffenruhe angeordnet hat. Eine einseitige Einstellung der Feindseligkeiten ist selbstverständlich unmöglich, die stillschweigende Bedingung muß vielmehr die sein, daß die Parteien, welche gegen die Türken in Waffen stehen, sich gleichfalls der Feindseligkeiten bis auf Weiteres enthalten. Nun wird inzwischen dem kaiserlichen Bureau aus Belgrad unterm 19. d. gemeldet: „Die serbische Regierung ließ gestern den Vertretern der Garantemächte eine Note zugehen, worin sie mittheilt, daß nach telegraphischer Meldung des Generals Tchernajeff die Türken, trotz der befohlenen Suspendirung der Feind-

seligkeiten, gegen Bobowitsche vorgehen, die serbische Regierung müsse deshalb auf dem Abschlusse eines regelrechten Waffenstillstandes bestehen, sie habe inzwischen dem General Tchernajeff aufs Neue befohlen, auch weiterhin von jedem Vorgehen abzuhalten, ausgenommen, wenn er angegriffen würde.“ — Weiter wird aus Wien unter demselben Datum gemeldet: „Die Waffenruhe auf der Balkanhalbinsel gilt auch für Montenegro. Dieselbe unterliegt einer eintägigen Kündigung. Die Mächte sind von der Haltung der Pforte nicht befriedigt; sie beharren auf der Forderung eines förmlichen Waffenstillstandes und weisen die von der ottomanischen Regierung proponirten Friedensbedingungen en bloc zurück.“

Die „Politische Correspondenz“ schreibt hochofficiös: Mit Beziehung auf die Nachricht, daß Fürst Milan als König proclamirt worden sei, könne sie mittheilen, daß allerdings Seitens der serbischen Truppen solche Kundgebungen Statt gefunden haben, daß jedoch diese unter dem ersten Eindrucke der bekannt gewordenen Friedensbedingungen der Pforte erfolgte Manifestation auf maßgebender Seite als bedeutungslos betrachtet und erklärt worden sei. Nach gleichzeitiger Versicherung haben Fürst Milan und die serbische Regierung die Demonstration entschieden zurückgewiesen und ihr selbstverständlich keine weitere Folge gegeben. — Der „Agence Havas“ zu Folge soll die angebliche Proclamation des Fürsten Milan zum König von Serbien sich darauf beschränkt haben, daß bei einem Bankette Tchernajeff's, welchem russische Officiere bewohnten, ein Toast auf Milan, König von Serbien, ausgebracht worden war. Der „Temps“ erzählt, der russische Volschaster Orloff habe dem Herzog von Decazes erklärt, diese Demonstration mache in den regierenden Kreisen zu St. Petersburg einen sehr schlechten Eindruck, da man dort geneigt sei, die orientalischen Christen zu schützen, nicht aber die Präntationen Serbiens zu unterstützen.

Nach einer Pariser Depesche der „Independance“ würde die Pforte ihre ursprünglichen Friedensvorschlüge auf folgende 4 Friedensbedingungen ermäßigen: 1) Vertreibung der von Serbien zu zahlenden Kriegsschuldigung auf 10 Jahre, 2) Besetzung zweier serbischen Festungen durch türkische Truppen bis zur vollständigen Zahlung der Kriegsschuldigung, 3) Anerkennung des Fürsten Milan ohne vorherige Investitur in Konstantinopel, und 4) Bildung eines neuen serbischen Ministeriums.

Als Material für die Friedensverhandlungen theilen wir nach der „Wiener Presse“ folgende neue türkische Gräueltat mit: „Rustschut, 18. September. Es war um Mitte des vorigen Monats. Der Befehl des Wali von Rustschut, Asim Pascha, die freiwilige Kriegsteuer auch in den betriebamen und wohlhabenden Orten des Balkans einzutreiben, war in das Städtchen Tetemen gelangt. Der Mudir sendete seine Bapchieß und Paschibozuks aus, die Kriegsteuer von 15 bis 20 Piafter für jedes Haus auszusprechen und binnen 24 Stunden dem Mudir einzuliefern. So wohlhabend die Leute in Tetemen sind, — sie betreiben sonst Ackerbau und eine weit und breit bekannte Leppich-Industrie — so waren sie doch durch die Durchzüge der Tschertessen und Paschibozuks und bulgarischen Insurgenten in den letzten Monaten um alles Ueberflüssige gebracht worden. Der Bulgare, eine furthafte, unterwürfige Natur, gab, so lange er etwas zu geben hatte. Die Eintreibung der freiwiligen Kriegsteuer ging darum auch ziemlich von Statten; ab und zu mag es zu Streit und Wortwechsel gekommen sein, wobei sich selbstverständlich die Jugend am meisten betheiligte. Bei dieser Gelegenheit müßen sich acht bulgarische Jünglinge besonders hervorgethan haben. Die Bapchieß und Paschibozuks schleppten die Burschen vor den Mudir; man warf sie in den Kerker, legte den Eltern eine übermäßige Geldstrafe auf und ließ ihnen bedeuten, daß bis zur Ablieferung des Strafgeldes die Söhne im Gefängnis als Geißel gehalten würden. Es war an einem Sonntage, am 20. August. Paschibozuks, Tschertessen und Bapchieß lagerten im Hofe des Bezirksgebäudes um ein offenes Feuer herum. Ein Bulgare, mein Gewährsmann, der die Leute immer zu bedienen hatte, war damit beschäftigt, Cose zu brennen und Glarretten zu drehen. Die Unholde holten acht Stühle herbei, stellten sie im Kreise um das Feuer herum, schleppten die acht gefangenen Burschen herbei und hießen sie, sich niederzusetzen. Der Tschauß der Bapchieß hielt nun eine Ansprache an die Gefangenen und eröffnete ihnen, daß sie zu sterben hätten, nachdem die verordneten Strafgeelder noch nicht eingeliefert seien. Einzelne von ihnen nahmen das Urtheil mit Gleichmuth hin, Andere erbleichten und die Jüngsten haten weinend und unter Thränen um ihr Leben oder noch um die Gnade, von den Jübrigen Abschied nehmen zu dürfen. „Rastren wir sie!“ schrie plötzlich ein Paschibozuk; „diese Hunde wissen nicht, wie sie Hart und Haare zu tragen haben!“ Gräßliches Lachen und Gejohle begleitete diesen Vorschlag, denn sie wußten, daß der Sprecher eine Unthat vorzuschlagen hatte. Die nun folgende Scene spottet jeder Beschreibung und zur Ehre der menschlichen Natur sei es gesagt, daß diese Bestien alle betrunken waren. Eine kurze, stürmende Unterredung genügte, um

über die acht Wehrlosen herzufallen. Kopf und alle Körpertheile, welche Haare tragen, wurden rasirt oder dielmehr scalpirt; mit den Haaren wurde auch die Haut abgetrennt und unter dem Gewimmer und Gestöhne der Bewarterten in die prasselnden Flammen geworfen. Die bestialische Freude, mit welcher die betrunkenen Unholde ihre Arbeit ausführten, äußerte sich in unbeschreiblicher Weise; Raue und Beugung über das Schicksal dieser Glauers gab sich in den Vermüthungen der „Rechtgläubigen“ kund. Doch das Maaß der Grausamkeiten war noch nicht voll. „Schneidet ihnen die Köpfe und Zungen ab!“ rief wieder ein Schwertesse. „Bismillah“ riefen die Andern und weiter ging die Schlächterei! Ströme von Blut nekten den verdorrten Grashoden und eine Junge flog um die andere in das prasselnde Feuer. „Sehen wir, ob sie noch reden können“, schrie wieder ein Vajschibozuk, langte aus den vom Blut halbgelöschten Köpfen eine verkohlte Zunge und steckte sie in den Mund eines Getödteten. Es war ein gräßlicher Anblick! Hier ein zuckender Leichnam, dort ein anderer zerföhren, zerschritten und im Blute schwimmend und um den zerkochten, lebenden Christen, meinem Gewährsmann, drei Unholde, die ihn unter Androhung desselben Schicksals zwangen, der Scene beizumohnen. Ein Wunder, daß den Mann der Wahnsinn nicht erfaßte!

Ueber Serbien schreibt ein Correspondent der „Alln. Jtg.“: „Neulich bot sich mir die Gelegenheit, einen Theil von Inner-Serbien zu sehen und man muß gestehen, daß es kaum ein reicheres und schöneres Land geben kann, als das jetzt so darniederliegende Serbien. Die prächtigsten Eisenwälder, die wir nicht annähernd so schön und großartig in Deutschland besitzen, wechseln ab mit herrlichen Kalkuruz- (Mais-) Feldern, Melonenfeldern und grünen Wiesen. Dabei herrscht ein Reichthum an Vieh in diesem Lande, wie man ihn sich nie hätte träumen lassen. Fast Alles wächst hier wild oder doch wenigstens, ohne daß der Boden vorher nach unserer Sitte gedüngt und bearbeitet würde. Der Boden ist unerschöpflich und verträgt Alles. Zwar ist das Getreide mit vielem Unkraut untermischt, gedeiht aber ohne Anwendung von Arbeit in ganz erstaunlicher Weise. Das weisse Ackerland trägt zwei Mal im Jahre. Das Land ist spottbillig und wenn hier fleißige deutsche Bauern sich antaufen wollten, so müßten sie binnen kurzer Zeit reiche Leute werden, denn was Arbeitsamkeit anbreift, so machen ihnen darin die serbischen Bauern keine Concurrenz. Auf Viehzucht, weil sie am billigsten und mit gar keiner Arbeit verbunden ist, legt man unter den Serben selbst noch den meisten Werth. Schweine, Schaf, Kuhweiden und Pferde findet man in Ueberzahl. Man läßt diese Thiere sich einfach vermehren und treibt sie hinaus in das reiche grüne Land. Dort finden sie Nahrung in Ueberfluß. Die Schweine mästen sich an den abgefallenen Eicheln und durchwühlen die Stümpfe, während die Schafe, Kühe und Pferde auf den frischen Wiesen ein reichliches Mahl bereiten. Jagd und Fischerei sind im ganzen Lande frei und sehr ergiebig. Wenn es nach einem Wildbraten gelüftet, der hängt seine Feuerlöch-Klente über die Schulter und in wenigen Stunden kehrt er mit Beute beladen zurück. Die Fische sind so wohlfeil, daß man in Belgrad damit fast zu Tode gefüttert wird. Ein Gourmand kann sich sogar im Innern von Serbien die leckersten Bissen herreichen lassen. Schildkröten zur Suppe findet man in Unmasse. Fisch und Braten ist überall zur Hand und an einem feinen Nachtisch, aus den saftigsten Zuck- und Wassermelonen, Weintrauben und Mandeln bestehend, mangelt es nirgends. Was können fleißige und thätigste Hände aus diesem Wunderlande schaffen und was ist es in der That? Armes Serbien, was wird aus dir erst werden, wenn nach dem Kriege in mancher Hütte nicht einmal die männliche Hand mehr da sein wird, die wenigstens oberflächlich das Nothdürftigste verrichtete!“

Schließlich erhalten wir noch folgende Nachricht: Paris, 19. Septbr. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, sind in Constantinopel von Seiten der Vertreter der Mächte Unterhandlungen eröffnet worden, um einen förmlichen Waffenstillstand für einen Monat zum Abschluß zu bringen.

Berlin, 19. September. (Vermischtes.) Der Kaiser wird morgen Abend die Reise nach Süddeutschland und dem Elsaß antreten. In Begleitung des Kaisers werden sich der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg, Prinz Carl von Preußen, Prinz August von Württemberg, der Feldmarschall Graf Moltke, eine Reihe von Generälen, Flügeladjutanten u. befinden, im Ganzen 87 Personen. — Die „Post“ schreibt: „Wie wir hören, ist ein Termin für die Eröffnung des Reichstages noch nicht definitiv festgestellt; auch ist es noch fraglich, ob eine Auflösung desselben erfolgen wird.“ — Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Geheimrath Dr. Struck, hat, wie die „Post. Jtg.“ hört, über den Geschäftsumfang des von ihm geleiteten neuen Amtes ein sehr präctes Programm aufgestellt, welches die Bewilligung des Fürsten-Reichsanstalters gefunden hat und für die Dauer maß-

gebend bleiben wird. Die einzelnen Punkte dieses Programmes entziehen sich noch einer öffentlichen Mittheilung und Besprechung. Im Allgemeinen bezweckt das Programm den wissenschaftlich-berathenden Charakter der neuen Behörde zu fixiren und die Executive principiell von derselben auszuschließen. Soweit in Zukunft durch die Reichsgesetzgebung der Reichsregierung in sanitätlichen Sachen eine ausübende Verwaltungsbefugniß eingeräumt werden wird, soll diese Befugniß ausschließlich nur dem Reichsanstaltersamt zugewiesen werden, so daß das Reichsgesundheitsamt gegen Mißstände oder Verletzungen von reichsanitätlichen Vorschriften nicht direct wirksam einschreiten können, sondern sich darauf beschränken wird, über derartige Mißstände dem Reichsanstaltersamt zur weiteren Veranlassung Mittheilung zu machen. — Der „Reichs-Anz.“ wird kein Dementi des von der „Fränk.“ veröffentlichten Schriftstückes bringen, weil die Regierung demselben nicht die Ehre einer amtlichen Widerlegung erzeigen will. Dasselbe ist aber, wie verhängt werden kann, falsch. Es fehlt auch nicht ganz an äußeren Anzeichen dafür, daß wir es mit einer Fälschung zu thun haben. In einem echten Actenstücke würde z. B. Bismarck's Name wohl mit k geschrieben sein. — Der Antauf der Märkisch-Posen'ser Eisenbahn durch den preussischen Staat ist vom Handelsminister in der bestimmtesten Weise abgelehnt worden. Der Handelsminister hat einem Mitgliede des Verwaltungsrathes, das sich über die Absichten der Regierung Betreffs der Bahn vergewissern wollte, erklärt, daß die Regierung nicht daran denke, die für sie überflüssige Bahn zu erwerben. — Die Räume im Erdgeschoß des königl. Schlosses, welche, zum Theil nach der Schloßfreiheit liegend, früher das preussische Staatsarchiv beherbergt haben, werden, wie die „Trib.“ mittheilt, jetzt umgebaut und zu Casallerwohnungen eingerichtet. Es haben die letzteren den Zweck, das Gefolge fremder Fürlichkeiten bei deren Aufenthalt in Berlin aufzunehmen, während bisher für diese Begleitung Wohnungen in den Palais gemiethet werden mußten. Ein anderer sehr interessanter Bau wird jetzt im Schlosse durch Wiederherstellung der alten „Curfürstenlaube“ ausgeführt. Es ist dies eine hochgelegene offene Halle an der Wasserseite in der Nähe des sogenannten „arünen Huts“, eine Anlage, welche aus dem 16. Jahrhundert herrührt und aus einer von Säulen getragenen Kuppel besteht. Diese Halle pflegte den Curfürsten namentlich im Sommer wegen der Aussicht auf Berlin ein angenehmer Aufenthaltsort zu sein. Jetzt wird die Halle in ihrer ursprünglichen Gestalt restaurirt und mit Anstalten von dem alten Berlin geschmückt, mit deren Ausführung in Frescomalerei Prof. Graeb beschäftigt ist. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Geschäftsprache der Behörden, nebst einer Verordnung, wonach auf fünf Jahre der Gebrauch der polnischen, der litthauischen, der dänischen und der französischen Sprache für mündliche Verhandlungen der Schulvorstände, Gemeindevorsetzungen und Gemeindeversammlungen in mehreren, namentlich ausgezählten Land- und Stadtgemeinden der respectiven Provinzen Posen, Preußen, Schleswig und Rheinland als Geschäftsprache gestattet wird. — Graf Marogna, welcher von der Reichsregierung auf Grund der Verträge über die Reform der gemischten Gerichtsbarkeit zum Mitglied des Appellhofes in Alexandrien ernannt wurde (derselbe, ein geborener Bayer, war zuvor Kammerpräsident beim Landgericht zu Colmar), hat die jetzt in Aegypten herrschenden Gerichtsferien zu einer Reise in die Heimath benutzt und ist hier eingetroffen, um der Reichsregierung persönlich über die Wirkungen der ägyptischen Justizreform Bericht zu erstatten. — Herr Gerhard Blank in Ulfersfeld, der am 15. September in voller Mäßigkeit sein hundertstes Lebensjahr vollendete, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser durch Ueberendung seiner Photographie in großem Format und in prächtigem Rahmen ausgezeichnet. Das schöne Geschenk wurde dem Jubilar durch den Beigeordneten Dierke eingehändigt. — Die Mittheilung des „Berliner Börsencourier“, daß Seitens der hiesigen Oberstaatsanwaltschaft vor einiger Zeit ein hiesiger Bankdirector und Reichstagsabgeordneter aufgefordert worden sei, über die kaufmännische Auffassung der bei den Gründungen der Jahre 1871—1873 zu Tage getretenen Manipulationen ein näheres Gutachten abzugeben, ist, wie die „N. A. Z.“ hört, unbegründet. Von der gedachten Behörde ist weder eine derartige Aufforderung ergangen, und ist ihr ein bezügliches Gutachten zugegangen. — Die Ausgrabungen in Olympia, welche am 16. September wieder ihren Anfang nehmen sollten, werden mit voller Kraft jedoch erst nach Einbringung der Ernte, welche die heimischen Arbeitskräfte fast vollständig in Anspruch nimmt, ausgeführt werden. Dr. Pischfeld und der griechische Commissar Demitriades, so wie die hellenischen Bedeckungsmannschaften besichtigten Mitte vergangener Woche wieder in Olympia zu sein, wo der von unserer Regierung bestellte Aufseher der Arbeiter den Sommer über verbleiben wird. Professor Curtius wird, wie die „Weser Zeitung“ mittheilt, Ende des Monats sich mit Frau und Töchtern für den Winter zur Oberleitung der Ausgrabungen nach Olympia begeben.

Hamburg, 18. September. Die heute eröffnete 49. Naturforscherversammlung ist von circa 2000 Mitgliedern und Theilnehmern besucht. Senator Kirchenpauer eröffnete dieselbe mit einem historischen Rückblick auf Hamburgs Stellung zur Naturwissenschaft. Bürgermeister Petersen begrüßte die Versammlung im Namen Hamburgs. Darauf folgte ein bedeutender Vortrag Breyer's über die Ursachen des Schlafes. Abends findet ein glänzendes, von etwa 12 Personen besuchtes Festessen in Sagebiel's Etablissement Statt. Kirchenpauer brachte einen schlichten kernigen Toast auf den deutschen Kaiser aus, Winkel toastete auf Hamburg, Bürgermeister Petersen auf den Kaiser von Oesterreich, der verdiente Mediciner Dangel auf die Naturforschung. Die Aufnahme war eine überaus herzliche. Als nächster Versammlungsort wird München oder Würzburg vorgeschlagen.

Sotcha, 19. Sept. Dr. Petermann erhielt aus Hammerfest telegraphische Nachricht über die glückliche Rückkehr von Nordenskiöld's Handels-Expedition durch das sibirische Eismeer nach dem Jenissei. Die Expedition war erst am 25. Juli von Tromsö ausgefahren, hatte zur Hinreise und Rückreise bloß etwa 5 Wochen gebraucht, den Weg schiffbar und eisfrei gefunden und sich 16 Tage im Jenissei aufgehalten. Somit ist die Ausführbarkeit eines schiffbaren Handelsweges von Europa durch das Eismeer nach Sibirien von Neuem eclatant nachgewiesen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 18. September. Heute begeht Heinrich Laube seinen 70. Geburtstag, nicht, wie Voß einst vom rebellischen Thamm geungen, „auf die Postille gebückt zur Seite des wärmenden Ofens“, sondern noch freitbaren Sinnes und frischen Geistes mitten in den Bogen des Lebens. In Sprottau geboren, wurde er einer der Haupttreiber des „jungen Deutschlands“, Journalist, Kritiker, Novellist, Schauspielers und schließlich Dramaturg, als welcher er noch heute in unserer Stadt unermüdet thätig ist. Seine dramatischen Werke, die bereits 13 Bände stellen, sind von meisterhafter Bühnentechnik.

Preß, 19. September. Die königliche Tafel hat als Gerichtshof zweiter Instanz die Anklage und den Haftbefehl gegen Miletics und Kosapinovic wegen Hochverrats bestätigt.

Frankreich. Paris, 17. September. Das Jahrbuch der französischen Armee für 1876 ist vor einigen Tagen erschienen und giebt unter Anderem folgende Daten: der Generalstab zählt vier Marschälle, de Mac Mahon, Canrobert, Baraguay d'Hilliers und Lebouef. Die erste Section des Generalstabes bilden 100 Divisions- und 200 Brigadegenerale, die zweite 78 Divisions- und 182 Brigadegenerale; diese umfaßt die Generale, welche die Altersgrenze erreicht haben. Dann folgen 410 Obersten und ebenso viele Oberstleutenants, 2100 Bataillons- und Escadronscheife, 7205 Capitäne, 5208 Lieutenants und 5622 Unterlieutenants. In diesen Zahlen sind die 4400 Officiere aller Grade in der Reserve nicht mit inbegriffen. Zum ersten Male sind die Namen der Officiere der Territorial-Armee im Jahrbuche mit aufgeführt. In den meisten Regimentern fehlen indessen beinahe Zweidrittel an der Vollzahl der Cadres. Die Infanterie der activen Armee zählt 144 Linienregimenter zu 4 Bataillonen von 4 Compagnien und 22 Depot-Compagnien; 30 Bataillone Jäger zu 4 Compagnien, 4 Regimenter Zuaven, 3 Regimenter africanischer Tirailleurs, 1 Fremdenlegion; 3 Bataillone leichte africanische Infanterie und 5 Strafcompagnien. Die Artillerie zählt 28 Regimenter und 1 Regiment Artillerie-Pontoniere; 10 Arbeiter-Compagnien, 3 Compagnien Feuerwerker und 57 Compagnien Artillerie-Train. Jedes Artillerie-Regiment hat 13 Batterien. Die Cavallerie zählt 77 Regimenter, nämlich 12 Kürassier-, 26 Dragoner-, 20-reitende Jäger-, 12 Husaren-, 4 Chasseurs d'Afrique- und 3 Spahis-Regimenter, dann noch 8 Remonte-Compagnien. Das Geniecorps zählt 4 Regimenter zu 5 Bataillonen von 4 Compagnien. Das Fußweesen besteht aus 20 Schwadronen zu 3 Compagnien.

Holland. Amsterdam, 17. September. Nichts ist geeigneter — schreibt der „N. R. Cour.“ — den wirklichen Charakter des Amsterdamer Aufruhrs und den Geist, der unsere Bürger beseelt, zu kennzeichnen, als die vollständige Ruhe, die gestern Abend, dem berühmtesten Sonnabend Abend, den viele so gesüchtet haben, in der ganzen Stadt herrschte. Obwohl am Freitag in einer hiesigen Fabrik aufregende Schriften vertheilt waren, die auf gestern Abend die Stimmung in harnisch bringen sollten, und auch einige Arbeiter an dem Kirmessonnabend nicht arbeiteten, so ist doch nirgends etwas Besonderes vorgefallen. Wir hören von unserem Gewährsmann, der mehrere Stunden in der Stadt umhergewandert ist, daß, als die Arbeiter mit ihrem Wochenlohn heimwärts gingen, die Frauen mehr denn je dafür sorgten, den ihnen gebührenden Theil zu empfangen, und daß die Schankwirtschaften weniger als an anderen Sonnabenden besucht gewesen sind. Während die Zahl der am Sonnabend Verhafteten sich sonst auf durchschnittlich vierzig beläuft, sind gestern nur acht Arrestanten eingebracht. Es mochte offenbar Niemand die Veranlassung zur Ruhestörung geben, vielmehr so viel wie möglich auch den Schein vermeiden. Die

Theater und Vergnügungsorte waren fast leer, Alles ruhig und die getroffenen Vorsichtsmaßregeln brauchten nicht zur Ausführung gebracht zu werden. Auf den öffentlichen Plätzen waren starke Abtheilungen Cavallerie und Infanterie aufgestellt, um etwaige Zusammenrottungen sofort zerstreuen zu können, die Dienste des Militärs wurden jedoch nicht benötigt. Die Vorsicht erbeichtete zwar, daß man noch Acht auf die Vorommnisse hat, allein aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Aufruhr als beendet anzusehen. Hätte eine Anzahl Neugieriger die Maßregeln des ersten Abends nicht behindert, so wäre die Geschichte schon lange zu Ende gewesen: viele derselben haben mehr büßen müssen, als die eigentlichen Unruhestifter, denn die Anzahl Diebe, die ausgehellt sind, betragen Legion; leider sind auch manche Unschuldige getroffen worden. Bürgermeister und Rathsherren sind sammt den Militärbehörden seit Montag Morgen auf dem Rathhause versammelt gewesen, auch die Beamten, Volkspolizei und die bewaffnete Macht haben Tag und Nacht sehr schweren Dienst gehabt, alle aber haben ihr Bestes gethan, um den Unruhen zu wehren.

Amerika. Ueber die Aussichten des Krieges mit den Sioux wird der „Times“ aus Philadelphia gemeldet: Da General Terry sowohl als General Crook die Verfolgung aufgegeben hat, so hat die Regierung beschlossen, den Krieg während des Winters durch Besetzung des Landes am Powder River energisch zu betreiben. General Sheridan ist nach Fort Laramie gegangen, um mit General Crook die nöthigen Verabredungen zu treffen.

Locales und Provinzielles.

Sirischberg, 20. September.

* Rundschau. (Wahlaufruf. — Steintohlen-Bergbau. — Für Dienenzüchter. — Adresse an Heinrich Laube. — Zu den Wahlen.) Von Seiten einer Anzahl Vertreter der liberalen Partei Schlesiens sind aus der ganzen Provinz Vertrauensmänner zu einer Versammlung eingeladen worden, die am 23. d. in Breslau Statt finden soll. Auf der Tagesordnung steht die Berathung über den Erlass eines gemeinsamen Wahlaufrufes.

Unter den Producten des Bergbaues nimmt sowohl in Bezug auf die Menge, als auch auf den Werth die Steintohle die erste Stelle in Preußen ein. Es wurde dieselbe im Jahre 1875 auf 442 Bergwerken gefördert. 32 Werke waren außerdem vorhanden, welche aber nicht im Betriebe standen. Auf 6 Bergwerken wurde die Kohle außerdem als Nebenproduct gewonnen. Es wurden im Ganzen 668 1/2 Mill. Ctr. im Werthe von 254 1/2 Mill. Mark gefördert. Von der gewonnenen Menge ist als Material zur Förderung des Bergwerksbetriebes mit Einschluß des Halbenverlustes ein Quantum von 47 1/2 Mill. Ctr. im Werthe von 17 1/2 Mill. Mark in Abzug zu bringen. Es waren bei dem Steintohlen-Bergbau 157,503 Männer und 2199 Frauen beschäftigt. Die Angehörigen, welche von den Arbeitern erzdrt wurden, umfaßten 271,286 Köpfe. — Das größte Quantum an Steintohlen wurde in dem Ober-Bergamts-Bezirk Dortmund, welcher einen Theil der Provinz Hannover, der Rheinprovinz und die ganze Provinz Westfalen umschließt, gefördert. Es wurden dort auf 244 Bergwerken 339 1/2 Mill. Ctr. Steintohle im Werthe von 123 1/2 Mill. Mark von 83,832 Arbeitern, welche 131,433 Angehörige zu versorgen hatten, gewonnen. Demnächst kommt der Ober-Bergamts-Bezirk Breslau, welcher die gesammte Provinz Schlesiens umschließt. Er besaß 148 Bergwerke, auf welchen 209 Mill. Ctr. Steintohle im Werthe von 67 1/2 Mill. Mark von 43,506 Arbeitern, welche 71,737 Angehörige zu ernähren hatten, gefördert wurden. Im Ober-Bergamts-Bezirk Bonn, welcher sich auf den größten Theil der Rheinprovinz erstreckt, waren 32 Bergwerke vorhanden, auf welchen 111 Mill. Ctr. Steintohle im Werthe von 58 1/2 Mill. Mark von 23,635 Arbeitern, welche 61,517 Angehörige zu erhalten hatten, gewonnen wurden. Nur geringe Steintohlmengen wurden in den Ober-Bergamts-Bezirken Clausthal und Halle producirt.

Ein in dem Tageblatt der 21. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Dienenzüchter abgedruckter Aufsatz von A. Panke (Schwaine bei Trebnitz) findet eines der größten Hindernisse der Dienenzucht in dem Nichtvorhandensein besonderer Markthallen, resp. Plätze in Honigmarkt haltenden Städten, in und auf welchen nur Dienenzüchter ihren Honig feil halten dürften. Bis jetzt sind auf dem Markt Dienenzüchter mit gutem und ungefälschtem Honig und Händler mit schlechtem Honig neben einander. Das Publicum, welches nur selten über die Qualität des Honigs ein richtiges Urtheil zu fällen vermag, sieht häufig mehr auf die Quantität, d. h. auf den billigeren Einkauf und zieht oft zum Nachtheil des Producenten die schlechtere Waare der Händler vor. Während der Dienenzüchter sich gewissenhaft abmüht, nur guten und unverfälschten Honig auf den Markt zu bringen, mischt der Händler nur zu oft den Honig mit andern billigeren Substanzen und wird so in den Stand gesetzt, billiger zu verkaufen, als der Honigproducent. Unter solchen Umständen verliert mancher Imker die Lust an der Dienenzucht und widmet seine Kraft und Zeit einer lohnenderen Beschäftigung. Würden aber, resumirt der Artikel, in Honigmarkt haltenden Städten, für die schlesischen

Jahres in Breslau besondere Markthallen errichtet und in öffentlichen Blättern den Consumenten qualitative Belehrungen über den Markthong der wahren Jahler und den der Händler gegeben, so würde sich gar bald mit den besseren Preisen die Luft und das Interesse der Jahler steigern, und die Bienenzucht würde einen für das Publicum nicht minder lehrreichen Aufschwung nehmen. Wie es jetzt auf den Honigmärkten zugeht, weiß ein jeder Marktbefucher. Es nützt nach der Ansicht des Herrn Panke auch nicht viel, die Mehrproduction von Honig zu fördern, da die Waars nicht preismäßig genug verkauft und nicht mit verlässlichem Honig concurriren kann. Die Einrichtung von Markthallen für Bienenzüchter erscheine somit als eine unerlässliche, von jedem rationalen Bienenzüchter warm zu befürwortende Forderung.

Sprottau, die Vaterstadt des Dichters Heinrich Laube, hat sich, wie die „Schles. Presse“ mittheilt, an der Feier, welche dem Genannten zu seinem 70jährigen Geburtsfeste am 18. d. M. in Wien veranstaltet worden, durch eine kunstvolle Adresse betheiligt. Dieselbe zeigt in der Mitte die Widmung und an den Rändern eine Anzahl in Feldern angebrachter Abbildungen, so das väterliche und großväterliche Haus, das evangelische Schulhaus, die Reitsbahn (das ehemalige Theatergebäude) etc. Unten befindet sich in einem größeren Räume die Ansicht der Stadt Sprottau. Die Adresse ist von Herrn Lithograph Mendisch in Sprottau gefertigt worden und kann in ihrer Ausführung als sehr gelungen bezeichnet werden.

Wie wir schon früher berichteten, hat von den beiden jetzigen Abgeordneten des Böwberger Bunzlauer Wahlkreises, Stadtrath Seidler zu Görlich und Kreisgerichtsrath Michaelis zu Bunzlau, der erstere eine Wiederwahl abgelehnt. Um an seiner Stelle über einen geeigneten Candidaten für die bevorstehende Landtagswahl schlüssig zu werden, trat der Vorstand des liberalen Wahlvereins des Böwberger Kreises am 17. d. zu einer Sitzung zusammen, in welcher sich derselbe für die Candidatur des Kreisgerichtsraths Müller zu Liegnitz entschied. Herr Müller wird sodach der demnächst nach Böwenberg einzuberufenden Versammlung der liberalen Urvwähler des Böwberger Kreises von genanntem Vorstande als Candidat für die Abgeordnetewahl empfohlen und eingeladen werden, dieser Versammlung beizuwohnen, um sich der Wählerschaft vorzustellen. Was den zweiten Abgeordneten anlangt, so zweifelt man im Böwberger Kreise von liberaler Seite nicht daran, daß der Gerichtsrath Michaelis zu Bunzlau wiedergewählt werden wird.

(Zum Manöver.) Der heutige Schlußtag des diesjährigen Manövers der 9. Division bot für den Zuschauer die ansprechendsten Momente. Das Manöver begann um 8 1/2 Uhr mit dem Vorrücken der 17. Brigade von der Linie Hartau-Hirschberg gegen die an den Kramstädtischen Kreuzberg sich anlehende 18. Brigade. Das interessanteste Bild desselben war unstreitig die Erstürmung des Cavalierberges und der Rückzug der 18. Brigade auf die Zaden-Linie. Der Cavalierberg wie die benachbarten Höhen bildeten die Beobachtungspunkte der in großer Menge von fern und nah herbeigeströmten Zuschauer. Das Echo des Geschützdonners, dessen Dahinrollen an den Vergleichnen des Thales, trotz des herrschenden Sturmes, deutlich zu vernehmen war, hob den kriegerischen Eindruck des Schaupiels. Gegen 12 Uhr wurde „Das Ganze Sammeln“ geblasen. Der vorgeschrittenen Zeit wegen unterblieb die beabsichtigte Parade und rückten die Truppenbelle von ihren Manöverstellungen direct in die Quartiere.

(Belanntmachung.) Mittelfst Belanntmachung vom heutigen Datum bringt der kgl. Landrath Prinz Reuß den Magistraten, so wie den Amts-, Guts- und Gemeindevorstehern unseres Kreises ein Schreiben zur Kenntniß, in welchem der bisherige Landeshauptmann von Schlesien, Graf Pädler, unter Hinweisung darauf, daß er, nachdem seine Wahl zum General-Landschafts-Director von Schlesien die Allerhöchste Bestätigung gefunden, gendbitig sei, seine Stellung als Landeshauptmann von Schlesien zum 1. October d. J. niederzulegen, für die ihm während seiner 74jährigen Verwaltung unsere provincialständischen Angelegenheiten zu Theil gewordene Unterstützung dankt und die Bitte ausspricht, die amtlichen Correspondenzen, welche bisher an seine Person gerichtet waren, künftig nur „an den Landeshauptmann von Schlesien, Breslau im Ständehause“ ohne Nennung eines Namens zu richten.

(Vorsicht!) Die „N. Ztg.“ schreibt aus Berlin: „Es ist eine altbekannte Methode, daß man die durch angestrengtes Laufen an den Füßen entstandenen Wasserblasen mittelst eines hindurchgezogenen Wollenfadens in kürzester Zeit heilt, ein Verfahren, das gewöhnlich vom besten Erfolge begleitet ist, wenn die Wolle ganz rein und frei von giftigen Farbstoffen ist, im andern Falle aber die bedenklichsten Nachwehen hervorrufen kann. So machte vor etwa drei Wochen der 17jährige hoffnungsvolle Sohn des Predigers Diefelkamp von der St. Nazarethkirche auf dem Wedding mit mehreren Schulfreunden eine weitere Fußpartie durch den Grunewald und lief sich dabei eine Blase am rechten Fuß. Zu Hause angekommen, zog er ohne Wissen der Eltern einen Faden durch die Blase, wie man sagt von rother Wolle, und am nächsten Tage war der Fuß bereits bedeutend angeschwollen. Die sofort zu Rathe gezogenen Aerzte, unter ihnen auch Geh. Rath Wilms, constatirten eine Blutvergiftung, gegen welche eine

Rettung nicht möglich sei, und nach 14tägigen schweren Leiden verstarb der junge Mann. Es ist nur anzunehmen, daß die durch die Blase gezogene Wolle mit giftigen Stoffen gefärbt war und unmittelbar mit dem Fleisch und den offenen Blutgefäßen in Berührung gekommen ist. Man beachtete also dieses unscheinbare Leiden nur mit der gebotenen Sorgfalt.“

* Gottesberg, 19. Sept. (Erkldt.) Das „Gottesberger Wochenblatt“ berichtet Folgendes: Die beiden Kinder des Tagearbeiter Hübner in Neu-Gablau, ein Knabe und ein Mädchen von 4 und 2 Jahren, welche am 14. d. von der Mutter allein in der Stube zurückgelassen worden waren, während sich im Ofen noch Feuer befand, sind erstickt und die Wohnung mit unburchdringlichem Qualm angefüllt vorgefunden worden. Höchst wahrscheinlich haben sich die Kinder am Ofenbühnen zu schlafen gemacht, wodurch glühende Kohlen herausfielen, die Diele entzündeten und so das Unglück herbeigeführt wurde. Ein dort befindlicher Balken soll fast ganz durchgebrannt sein und ist es noch zu verwundern, daß nicht das ganze Haus in Flammen aufgegaug. Die Sache wird jedenfalls vom Staatsanwalt wegen grober Fahrlässigkeit weiter verfolgt werden. Es ist dies wiederum ein warnendes Beispiel für Eltern, ihre Kinder nicht ohne Obhut allein zu lassen, wenigstens nicht mit Feuer oder feuergefährlichen Dingen.

Bermischtes.

— Am originellsten ward die Sedanfeier jedenfalls in Wessellburen begangen, laut Annonce eines Gastwirths im „Dithmarscher Boten“ vom 30. August: „Zur Sedanfeier lade ich zum Besuch meines Locales ergebenst ein. Zugleich verhehle ich nicht, ein hochgeehrtes Publicum auf das Entreffen meiner beiden sehr hübschen Schenkmannsellen aufmerksam zu machen.“ Das geht noch über das Residenztheater in Götta, welches am 6. August, „zur Feier der Schlacht von Wörrth“ den „Geschundenen Raubritter“ annoucierte.

— (Das Haus einer Mörderin.) Der Durchbruch des Boulevard Henri IV. machte die Abtragung eines Hauses nothwendig, auf dessen Stelle das Hotel gestanden hatte, welches im 17. Jahrhundert die berühmte Giftmilcherin Marquise de Brinvilliers bewohnte. Drei ziemlich gut erhaltene Stelette — zwei gehörten Männern, das dritte einer Frau an — wurden beim Abbruch von den Arbeitern aufgefunden. Neben ihnen lag Geschmeide, darunter ein Ring mit der Jahreszahl 1665. Die Marquise bewohnte das Hotel mit ihrem Gemahl, ihren beiden Brüdern und ihrer Schwester. Die drei letzteren wurden von ihr vergiftet, und man glaubt, daß die drei Stelette die ihrer Geschwister sind, welche in den Kellern begraben wurden. Der Beweggrund zu diesen Verbrechen der Marquise war Habgier und der Wunsch, ihren Geliebten, Sainte Croix, zu heirathen. Die der Letztere wollte sie aber nicht zur Frau haben, und wenn sie ihrem Manne Gift eingegeben, gab ihm Sainte Croix Gegengift, so daß er die Brinvilliers überlebte. Der Tod Sainte Croix, der 1672 erfolgte, führte zur Entdeckung aller dieser Schandthaten. Die Marquise flüchtete nach Bütlich, von wo sie durch einen Polizei-Agenten, der den Verliebten spielte, nach Frankreich gelockt wurde. Verhaftet und der Folter übergeben, gestand sie Alles; es wurde auch dargethan, daß sie aus Gefälligkeit Mehreren Gift geschenkt, und daß diese davon Gebrauch gemacht hatten. Am 16. Juli 1676 um 7 Uhr Abends wurde die Brinvilliers auf dem Place de la Greve zu Paris enthauptet und dann verbrannt.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	20. Sep.	19. Sep.		20. Sep.	19. Sep.
Weizen per Sep.	186	186	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	86,25	86,10
Roggen per Sep.	158	158	Defterr. Banknoten . .	168,50	168
Septbr./Oetbr.	155	155,50	Preib. Eisen.-Actien . .	75	75,60
Hafer per Sep.	136	136,50	Oberschl. Eisen.-Actien	136,75	136,25
Rüßel per Sep.	69,50	69,50	Defterr. Credit-Actien .	254	252
Spiritus loco.	53	53,50	Lombarden	(fehl.)	(fehl.)
Septbr./Oetbr.	50,50	50	Schlef. Bankverein . .	88	87,75
			Bresl. Discontobank . .	68,50	(fehl.)
			Laurahütte	68,75	67
Wien.			Breslau.		
	20. Sep.	19. Sep.		20. Sep.	19. Sep.
Credit-Act.	150,50	150,50	Defterr. Credit-Act. . .	254,50	255
Lomb. Eisenb.	77,25	76,75	Lombarden	131,50	121,50
Napoleon'sdr	9,603	9,673	Laurahütte	68,75	68,75

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 % .

[12183] Schnittwaarenhändler, Hausrer und Damen-Schneiderinnen finden die größte Auswahl der gangbarsten Artikel zu den billigsten Preisen bei **F. V. Grünfeld** in Landeshut.

Inserate.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Willenberg,
Wilhelm Böhle.
 Goldberg, Hirschberg,
 den 17. Septbr. 1876.

[12615] Bei dem am 17. d. M. abgehaltenen Jahresfeste des Militär-Vereins von Leipe, Groß-Neudorf, Petergrund, Mochau und Lanterbach sind uns so viele Beweise von Freundschaft sowohl von den Wohlthätigen Dominiern, als der hiesigen Wohlthätigen Bauernschaft durch bereitwillige Darleihung ihrer Pferde und des Terrains zur Ausübung des Festes geworden, daß der besagte Verein seinen herzlichsten Dank hiermit auszusprechen nicht unterlassen kann.
 Leipe, den 19. September 1876.
Der Vorstand.

Amtliche Anzeigen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Schulmann Schneller** zu Warmbrunn ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den

16. September 1876

festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Hoflieferant **Louis Schultze** hier selbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf **d. 4. October cr., Vorm. 11 Uhr,** in unserm Gerichtsorte, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Schoitz** unbenannten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgeboten, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände **bis zum 20. October 1876, einschließl.**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorechte bis zum **31. October 1876, einschließl.** bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befreiung des definitiven Verwaltungsverfahrens auf **den 27. November cr., Vorm. 10 Uhr,**

in unserem Gerichtsorte, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Schoitz** zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten aneigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Bayer** und die Rechts-Anwälte **Aschenborn, Wentzel und Wiestner** hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg, den 18. September 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

[12524] Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

[12529] Unter Zustimmung der Polizeiverwaltung und im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung haben wir die Baufluchtlinien für die Privatstraße in der Hellerstraße und deren Verlängerung bis zur Warmbrunnerstraße festgestellt.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 bringen wir solches hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan 8 Tage lang, von heute an gerechnet, in unserm Saalräume, Zimmer Nr. XIII des Rathhauses hier zu Jedermanns Einsicht offen ausgelegt ist und Einwendungen gegen denselben innerhalb einer präclusiven Frist von 4 Wochen bei uns anbringen muß.

Hirschberg, den 20. Septbr. 1876.

Der Magistrat.

Rgl. Eisenbahn-Commission.

[12509] Die Ausführung der Maueer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Schlosser- und Schmiede-Arbeiten nebst Lieferung der Materialien zum Umbau des Daches auf dem Stations-Gebäude zu Bahnhof Dittersbach soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Qualifizierte Bewerber wollen ihre Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission für Umbau des Daches auf dem Stationsgebäude Dittersbach“

bis zu dem am Mittwoch, den 27. September c., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Commissions-Bureau, Zimmer Nr. 6, 1. Etage, stattfindenden Termin einreichen, woselbst die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Bedingungen und Zeichnungen liegen täglich während der Dienststunden bei dem Bureau-Vorsteher, Zimmer Nr. 2, 1. Etage, zur Einsicht aus, auch können Formulare zu den Preis-Offerten gegen Erstattung von 2 Mark Copialien bis zum 25. September c. von hier bezogen werden.

Hirschberg, den 19. September 1876.

Bau-Jnspection II.

Auction.

[12513] **Dienstag, den 26. Sept.**, werden im Johannisthaler Kreischau an der Hirschberg-Schönaauer Straße

3-4000 Stück Klöber, Fichten, Tannen und Kiefern, verkauft werden, wozu ich Kaufleute ergebens einlade.

Kreischdorf, im September 1876.

Raupach.

Holz = Auctions = Bekanntmachung.

[12438] Es sollen in dem Großherzogthum Mecklenburg in den Hölzchen **Montag den 25. September,** von früh 9 Uhr ab,

202 Schnebruch-Langhauen

öffentlich licitand verkauft werden. Des zur Kenntniß.

Mochau, den 18. September 1876.

Großherzogl. Oldenburgisches Ober-Inspectorat. Bieneck.

Holz = Verkauf.

Aus dem Forstrevier Magdorf bei Spiller sollen

Sonabend, den 23. Septbr., früh von 9 Uhr ab,

an Ort und Stelle in den sogenannten Reviertheilen: Welzenberge, im Walde, Heberschaar, Obbücht und Freiheit ca.

340 Stück Bauholzklämme, 30 Meter weich Scheitholz,

2000 Gebund weich Reifsig

öffentlich meistbietend gegen Baargahlung verkauft werden. [12500]

Zusammenkunft früh 9 Uhr bei der Revierrämle in Mauer.

Dom. Magdorf, den 18. Sept. 1876.

Kellmann, Revierrämle.

Höhere Bürgerschule zu Löwenberg.

[12516] Das Wintersemester beginnt **Montag, den 16. October.** Die Aufnahme neuer Schüler findet am **Sonabend, den 14. October, Morgens 10 Uhr,** in dem Conferenz-Zimmer der höheren Bürgerschule statt. Auswärtigen Eltern, welche in der Stadt nicht bekannt sind, weist der Rector Steinorth auf Wunsch geeignete Pensionen nach.

Löwenberg i. Schl., d. 14. Sept. 1876.

Das Curatorium. Marzahn

Wohnungs-Veränderung.

[3992] Seit dem 15. d. M. befindet sich meine Wohnung

am Kathol. Ringe

beim Fleischermeister Herrn Carl Nauke neben Kaufmann Hen. Hirschfeld, vis-a-vis Ungebauer's Hotel, und bitte die geehrten Herrschaften, das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung folgen zu lassen.

Hochachtungsvoll ergebens

Ernst Feige,

Lohnfuhrmann.

[3998] Ohne Geld ist eine Anweisung franco gegen franco zu bestehen, wie Mitarbeiter. Finnen zc. auf natürlichem Wege zu befestigen sind **Cosmetische Fabrik Blanegg** (Bayern).

Gesucht

ein Haushälter, welcher mit Gartenarbeiten vollkommen vertraut ist. Antritt den 9. October. [12372]
Job. Wittwer, geb. Lipfert in Gunnersdorf.

Tapeten u. Rouleaux

in großer Auswahl, empfiehlt [12525] **Wolfr. Uhrbach.**

[3989] Eine Hofelbank ist zu verkaufen in Gunnersdorf bei **K. Eckert.**

Cri-Cri

empfiehlt [12505] **Carl Klein.** Wiederverkäufers lohnenden Rabatt.

[12510] 9 Stück feine Schweine sehen zum Verkauf in der **Nieberehmühle zu Rudelstadt.**

25 Leere Caffee-u. Reis-Säcke, 50 „ Büchlingstiften, 4 „ Del-Ankergebände, 50 „ Cigarrentiften, Packfässer und Kisten,

verkauft billig

Louis Galow,

[12523] Bahnhofstraße Nr. 58.

Magisch. Schreibfeder

(neueste Erfindung), praktisch für Jedermann. Diese Feder ist ohne Anwendung von Tinte lediglich nur in eine Flüssigkeit, als: Wasser, Bier, Wein u. s. w. eingetaucht zu gebrauchen. [9374]
 Zu beziehen durch **Carl Klein.**

Eine Dampfmaschine,

liegend, mit Expansion, 6-9 Pferdekraft, nebst Dampfessel von 160 Quadratfuß Heizfläche und zugehöriger großer und feiner Amalour, Vorwärmer und Injector Alles noch in bestem Zustande, ist preiswürdig zu verkaufen und kann in der früher Du Bois'schen Fabrik bezichtigt werden. Näheres bei **Dr. Werner,** Bahnhofstraße 54. [12325]

[3990] Schaumwolle, sowie Heine-schene in allen Farben ist billig zu haben bei **Wilhelm Lorenz,** Lichte Burgstr. 23.

Goldfische,

schöne Exemplare, empfiehlt [12527] **Theodor Selle.**

Kraut

wird vom 29. Sept. ab auf der Kirche verkauft von dem [12526] **Domisium Polzeu.**

[3995] Zwei große Epheu, großblättrig, in Käbeln, sind zu verkaufen. Näheres zu erfahren im Kreisgericht.

[3983] Für den sehr billigen Preis von 35 Thlr. steht umzugehalber ein

Flügel zu verkaufen Schmiedebergstr. 20, 1 Et.

1000 Stück Rouleaux
aus der **Wallfisch'schen** Concursmasse
werden zur Taxe in meinem Geschäftslocale, Ring 16,
verkauft.
J. Herrnstadt.

[12520] Wir haben die **Aufuhr** unseres jährlichen
Steinkohlenbedarfs von
ca. 120 — 140,000 Centner
von Bahnhof **Hirschberg** nach **hier** vom 1. Januar
1877 ab anderweit zu vergeben und ersuchen etwaige
Reflectanten sich bis zum 30. d. Mts. gefälligst bei
uns melden und die besonderen Bedingungen in unserm
Comptoir einsehen zu wollen.
Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft.

Eingesandt von mehreren Familien.

Fortwährend tauchen neue Fabrikate auf und werden dem Pub-
likum angepriesen, welche sich aber beim practischen Gebrauch als
wirkungslös herausstellen. — Dies ist aber bei dem

Glöckner'schen Pflaster

nicht der Fall, denn wenn je etwas Empfehlung verdient, so ist es
dieses Pflaster, noch dazu bei so billigem Preise, ein wahrer Segen
der leidenden Menschheit. — Wir haben es für Zahn- und Glieder-
reissen, für Gicht, erfrorene Glieder, aufgesprungene Wände, Ent-
zündung der Füße, Hühneraugen und Frostballen gebraucht und hat
es sich überall aufs Glänzendste bewährt, können es daher als ein
Wunderpflaster er bezeichnen und Jedermann aufs Wärmste anempfehlen.
Götßen, Niemann, Pfeiler und Schumann.

Zu haben große Schachtel à 50 Pfennige und kleine à 25 Pf.
durch Herrn Apotheker [12501]

Dunkel in Hirschberg.

[12522] Sämmtliche Artikel für **Tapifferien**, wie
angefangene und musterfertige **Stidereien**
sind eingetroffen bei
Rosa Borju,
Schulstraße 12, im früher Hirschfeld'schen Locale.

Geschäftsverkehr.

Dampfbäckerei.

Mittwoch, den 25. October d. J., früh 11 Uhr, findet im
Termin-Zimmer Nr. 3 des Kreisgerichtes zu **Landeshut i. Schl.**
die notwendige Substantation der unter Nr. 253, 254 und 255
Vorstadt Landeshut — seit etlichen 20 Jahren im Betriebe
gewesenen [12517]

Dampfbäckerei

statt. — Für **intelligente** Unternehmer bietet sich damit
ein großes, dauernd Gewinn bringendes Geschäft. Der kind-
liche Kauf betrug vor noch nicht langer Zeit 30,000 Mark,
womit auch das Grundstück belastet ist. Bei etwaigen guten
Empfehlungen des Käufers kann **jämmtliches** Kapital
darauf stehen bleiben.

Die Bäckerei-Utensilien, in gutem Zustande, sind, trotz des
Concurfes, der Bäckerei belassen worden, daher die Inbetrieb-
setzung, auf welche die große, weit verzweigte en gros-Kund-
schaft mit Sehnsucht wartet, **sofort** erfolgen kann.

Jede nähere Auskunft ertheilt sehr gern
der **gerichtliche Administrator und**
Massen-Verwalter

Kaufmann Barchewitz
in Landeshut in Schl.

6000 Mark

werden auf ein neugebautes Haus nebst
Nebengebäuden bei **Hirschberg** auf
2. Stelle zum 1. October gesucht. Nähere
Auskunft ertheilt Kaufmann [12470]
Otto Kutzner in **Hirschberg.**

1500 Mark

werden auf sichere Hypothek von einem
päntlichen Zinszahler gesucht. Näheres
zu erfahren durch den Buchbinder
[12519] **Meißig** in **Warmbrunn.**

1500 Mark

werden von einem päntlichen Zins-
zahler auf ganz sichere Hypothek zu leihen
gesucht. Näheres in der Commission des
'Voten' zu **Schmiedeberg.** [12508]

Ein Gasthof,

die ehemalige Brauerei in **Rohnstok**,
Kreis **Bollnshain**, enthaltend 9 Stuben,
großen Saal, Billardzimmer, Stallung
für 30 Pferde, Scheuer u. nebst schönem
Gefäßgarten mit Orchester und 3
Colonaden, 6 Morgen Acker und Wiese,
ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Bau-
zustand sehr gut. Agenten verboten.
Näheres durch den Besitzer [12512]
Hw. Bartisch in **Rohnstok.**

[3988] Ein Haus ist zu verkaufen.
Näheres zu erfahren bei **Schneidermeister**
Bergs, Warmbrunnstr.

In **Liebau** ist eine
Bäckerei

mit Kohlenfeuerung, neu ge-
baut, in bester Lage, mit 4
bis 5 vermietbaren Stuben,
zum 1. October c. unter
günstigen Bedingungen zu
verkaufen resp. zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilen
Baunternehmer **Schubert**
oder Zimmermstr. **Gärtner**
dasselbst. [12454]

Guts-Verkauf.

[12451] Mein in **Walldau D. L.,**
Kreis **Bunzlau**, 1/2 Stunde vom Bahns-
hof **Haidelersdorf** gelegenes

Bauerngut

mit Gletsche und Hiegelei, sowie circa
7 1/2 Mrg. Wald, 7 1/2 Mrg. Land und 30
Mrg. Wiese beabsichtige ich aus freier
Hand zu verkaufen.

Kaufstüfte können das Gut in Eugen-
schein nehmen und den Kauf bei mir
abschließen, auch kann 1/2 die Kaufsumme
stehen bleiben.

Herrn. Auguste Kühn,
Besitzerin.

„DER BAZAR“
erscheint alle 8
Tage im grössten
Folio-Format mit
Schnittmustern u.
zahlreichen Ab-
bildungen.



„DER BAZAR“
kostet vierteljähr-
lich 2 1/2 Mark. Alle
Buchhandlungen
und Postanstalten
nehmen Bestel-
lungen an.

DER BAZAR

„DER BAZAR“,
die tonangebende u.
verbreiteste Moden-
zeitung, lehrt die
Selbstanfertigung d.
Damen- u. Kinder-
garderobe u. Hand-
arbeit.

**Illustrierte
Moden-
Zeitung**

„DER BAZAR“
bringt Novellen der
beliebtesten Schrift-
steller, Skizzen aus
der Zeit und dem
Leben, Musikstücke
und Recepte für
Hauswirtschaft u.
Toilette etc.

[3987] Ein Paar fromme, schlesische
Pferde,
flotte Gänger und feste Zieber, sind preis-
würdig zu verkaufen. Näheres bei
A. Wallfisch in **Warmbrunn.**

Zu kaufen gesucht
wird ein womöglich in einem großen
Kirchdorf belegenes **Haus mit Laden.**
Adressen werden erbeten unter **P. H.**
postlagernd **Rynau** in Schl. [12504]

Ein Bier-Er-
zeugungs-Geschäft in und aus-
ländischer Biere (mit Krähstü-
cke) und guter Kundenschaft ist
veränderungs halber bald zu ver-
kaufen. Resistantes belieben
ihre Adressen unter **S. 3868**
an **Nudolf Wesse, Breslau**
einzusenden. [12518]

Wein in **Friedeberg a. D.** beständiges
Buch-, Schreibmaterialien-, Ga-
lanterie- und Kurzwaaren-Ges-
chäft (ohne Concurrenz) nebst massivem
Wohnhaus, sowie meine Verkaufshalle
an **Bade Hirschberg** bin ich Willens
unter annehmbaren Bedingungen zu ver-
kaufen. Näheres bei [12403]
A. Boehm, Friedeberg a. D.

[3997] Am Sonntag Abend, den 17. d.,
ist in **Waldsiedlung** von Herrn **Gustav**
Schneider aus bis zum **Hauer** Herrn
Rüffer ein grauer Sommerüber-
zieher mit schwarzem Sammetragen
verloren worden. Der ehrliche Finder
wolle denselben gegen angemessene Bel-
ohnung bei **Fleischermeister Großmann** das. abgeben.

[3986] Am 19. September ist ein
schwarzer hochhaariger Hund abhanden
gekommen. Abzug. **Schützenstr. 19.**

Vermietungen.

[11220] Umzugshalber ist der zweite
Stock meines Hauses, **lichte Burgstraße**
Nr. 8, mit Gartenbenutzung, an eine
ruhige Familie vom 1. October c. ab
zu vermieten. **H. Baumert.**

[1247*] **Schützenstraße 22** ist die
3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern,
Küche u. Kammer nebst dem nöthigen
Belagel Michael zu vermieten.

[3982] Eine freundl. Stube mit Alcor
ist zum 15. Oct. zu verm. **Kuengasse 10.**
Promenade 11 möbl. Stube zu verm.

[12090] Ein großer Laden mit einer
im Parterre gelegenen Wohnung ist
vom 1. October c. ab zu vermieten.
Näheres im **Hotel 3 Berge.**

[12437] Mehrere Quartiere, auch
einzelne Stuben sind zu vermieten
bei **F. Klose** in **Hermisdorf.**

Arbeitsmarkt.

[12507] Ein tüchtiger **Rübelbäder**
wird gesucht in der **Traubenmühle**
zu **Schmiedeburg.**

[12511] Ein unverheiratheter
Rutsher,
der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann
sich melden bei
Paul Methner
in **Landeshut i. Schl.**

Fleißige Arbeiter

auf **Gewürzspinde, Hausapotheken,**
gestreite **Salzbüchsen** sucht die
Fabrik für **Werkzeuge und Küchengeräthe**
von **Friedr. Illing** in
Landeshut i. Schl.
Auch sucht **Pflaumenbaumholz**
zu kaufen [12514] **D. D.**

[3984] Einen **Knecht**, der mit **Pferden**
umzugehen weiß, sucht zum sofortigen
Antritt der **Fuhrmann**
Wilhelm Nieger in **Alt-Jannowitz.**

[12502] Ein anständiges Mädchen ge-
festen Alters, aus gebildeter Familie,
vater- und mutterlose Waise, sucht Ste-
lung als Stütze der Hausfrau, Ausge-
berin, Wirtschaftlerin u. c. Es wird mehr
auf gute Behandlung als auf hohes Lohn
gesehen. Gefällige Offerten werden er-
beten unter **Schiffstr. V. 39** post-
lagernd **Habelschwerdt.**

[3994] Ein ordentliches **Dienstmä-**
chen wird zum baldigen Antritt gesucht.
Seuse,
Gastwirth in Pomutz.

Fleißige Arbeiterinnen

finden sof. Beschäftigung in meiner **Kammgarnspinnerei.**

[12498] **A. F. Dinglinger,**
Hirschberg, Rosenau.

Bergnügungs-Kalender.

Für bevorstehende Winteraison empfehle ich den ge-
ehrten Herrschaften und Vereinen **Hirschbergs** und Um-
gegend bei festlichen Gelegenheiten (**Hochzeiten,**
Diners u. c.) und **Bällen** meinen
vollständig renovirten Saal. [12530]

Auch bringe meine ebenfalls in allerbestem Zustande
befindliche **heizbare**

Regelbahn

in Erinnerung und bitte um fleißige Benutzung derselben.
Hochachtungsvoll

J. Klamt.
Hotel „3 Berge“.

Gruner's Felsenkeller.
Heute **Donnerstag, den 21. Sept.:**
Grosses Militär-Concert,

[12475] ausgeführt von der Capelle des
Westpreuß. Kürassier-Regts. Nr. 3,
unter Leitung des Stabs-Trompeters
Herrn **Elias.**
Anfang **Nachmittags 3 1/2 Uhr.** — **Entre 50 Pf.**

Siegomund's Salon.
Heute **Donnerstag, den 21. Sept. c.:**
GROSSES CONCERT
(**Streichmusik**)
von der Capelle des **2. Posen'schen Inf.-Regts. Nr. 19,**
unter Leitung des Capellmeisters **Herrn Philipp.**
Anfang **7 1/2 Uhr Abends.** [12521]
Entre pro Person **50 Pf.**

Galerie in Warmbrunn.
Heute **Donnerstag, den 21. Sept.:**
Grosses
Extra-Militär-Concert
von der **46 Mann starken Capelle des**
Königs-Grenadier-Regts. (2. westpr.) Nr. 7,
unter persönlicher Leitung des königlichen Musikdirectors
Herrn **G. Goldschmidt.**
Anfang **3 1/2 Uhr.** — **Entre 50 Pf.**
Programm an der Kasse. [12486]
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im **Cursaal** statt.

Gasthof zur Hoffnung.
Donnerstag, den 21. Sept., Kirmesfeier,
[12499] wozu ergebenst einladet **A. Kell.**
für **Gänse- u. Entenbraten**, wie **hausbackenen Kuchen** ist bestens gesorgt.

[12528] Heut **Donnerstag, den 21. d.,**
Schweinschlachten!
Früh von **10 Uhr** ab
Wellfleisch
und
Wellwurst.



Abends:
Wurstabendbrot,
wozu ergebenst einladet
W. Lange, Restaurateur,
vis-a-vis der **Caserne.**

Zur Kirmesfeier
ladet Unterzeichneter auf **Donnerstag,**
den **21. d. Mts.,** nach **Alt-Schwartz-**
bach freundlichst ein. — Für **frischen**
hausbackenen Kuchen, Enten- u. Gänse-
braten, sowie verschiedene andere Speisen
und Getränke wird bestens gesorgt sein.
Musik vom **Hirschberger Stadtmusiker.**
C. John.
Mittwoch, den 27. Sept.,
CONCERT
mit darauf folgendem **Ball.**
Bei ungünstiger Witterung findet das
Concert im **Saal** statt.
Um **jährlichen Besuch** bitten
[3991] **Köhler, C. John.**